

Neue Podzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrifaner-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelaltens Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-gelaltens Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Kop. — Anzeigen: 60 Kop. pro Zeile, 1. Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Einzelne Annoncen, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 429.

Freitag, den (7.) 20. September 1912.

11. Jahrgang.

Porządek nabożeństwa w Synagodze

przy ul. Spacerowej, na czas od 20-go do 25-go Września: W Piątek, dnia 20-go Września 1912 r.: Uroczyste nabożeństwo wieczorne (Jam Kippur) o godz. 7 1/2 popołudniu.

Kazanie (po niem.)

W Sobotę, dnia 21-go Września 1912 r.: Uroczyste nabożeństwo katolickie. Początek o godz. 7 1/2 rano.

Kazanie (po polsku) o godzinie 10 rano.

W dniu powszednie: Nabożeństwo poranne o godz. 7 1/2 rano; nabożeństwo wieczorne o godzinie 7 1/4 popołudniu. Komitet Synagoga.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor
ist unangenehm und mobilität
Petrifaner-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelista.
(Eingang aus von der Evangelista Nr. 2).
Telephon 19-11. 9082

Eine mechanische Weberei

bestehend aus 20 Kurbel- und 10 Revolverstühlen, wird ver sofort für Lohnarbeit oder zu pachten gesucht. Offerten sub „D. W. 205“ bitte in der Redaktion der „N. Z.“ abzugeben. 11983

URANIA Varieté-Theater
Koko Petrifaner und Capellistina
Tägliche groß. Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 7. u. 15. jeden Monat neue Artisten
und neue Bilder. — Gewöhnliches Programm im Interatontell. 9555

Der Todeskampf des ungarischen Parlamentarismus.

Die ungarische Opposition hat nichts gelernt und nichts vergessen. Wenn sich sogar ernsthafte Politiker in den führenden Kreisen Cisleithaniens der Hoffnung hingeeben hatten, daß die Herren Luffth, Kossuth, Graf Apponyi und deren Gefolgschaft ihre Gemüter während dieses kalten Sommers des Mißvergügens soweit abgekühlt haben werden, daß die Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses ohne polizeiliche Aufsicht werde vorzugehen können, so ist diese Hoffnung gründlich zu Schanden gemacht worden. Die Opposition hat ihre Kampfmethoden nicht geändert, und die unerhörten Skandalen, die sich jetzt wieder im Budapester Volkshaufe abgepielt haben, sind eine getreue Kopie der Vorgänge vom Juni. Wie damals bildeten Pfeifen, Trompeten und sonstige Instrumente, ja sogar Weckeruhren das Orchester der Opposition, die aus den Ministerjesseln Barricaden baute und sich mit den 400 zu „der Widerständigen Zählung“ herbeigerufenen Wahlleuten recht munter herumprügelte. Es wirkt ein grelles Licht auf die verzweifelte Stimmung der Opposition, wenn der Abg. Benedek unter ihrem dröhnenden Beifall die Worte rufen kann: „Es lebe Julius Kovacs!“ Ist dieser doch der wahrhaftige Mann, der das Revolverattentat auf den Grafen Tisza verübt hat. Aber besagter Kovacs hat jetzt einen Konkurrenten erhalten in Gestalt des Polizisten Stefan Polnay, der sich weigerte, gegen die Abgeordneten vorzugehen, und der jetzt sicherlich zum vollstimmlichsten Heroen der ungarischen Opposition avancieren wird.

Man sieht, die Dinge gehen jenseits der Leitha genau so, wie sie im Sommer dieses Jahres standen, wo der Ministerpräsident v. Lufacs und der Präsident der Abgeordnetenkammer Graf Tisza an der Lösung des gordischen Knotens verzweifeln und deshalb notgedrungen zu dem Ausschlußmittel griffen, ihn zu durchhauen, indem sie die Opposition, die nicht zur Vernunft zu bringen war, mit Gewalt zur Ruhe brachten. Die oppositionellen Parteien, zu denen sich auch die parteilosen Siebenbürgischer unter Führung des Grafen Andrássy schlugen, haben einstimmig den feierlichen Beschluß gefaßt, den Kampf bis aufs äußerste fortzusetzen, während die Mehrheit des Abgeordnetenhauses unter stürmischem Beifall dem Grafen Tisza ihr unverändertes Vertrauen bekundet und dies dadurch bewiesen hat, daß sie dem Verlangen Tiszas entsprechend 58 der oppositionellen Skandalmacher dem Immunitätsausschuß überwies.

Was soll nun werden? An Vorschlägen zwecks Anbahnung eines Kompromisses zwischen der nationalen Arbeitspartei und der vereinigten Opposition hat es nicht gefehlt, aber sie sind bisher auf taube Ohren gestoßen. Der Ministerpräsident Lufacs hat in einer Unterredung als Grundlage einer solchen Verständigung folgende 4 von ihm einzubringende Gesegentwürfe

bezeichnet: 1) Ein neues Immunitätsgesetz zur Verstärkung des Schutzes der Abgeordneten; 2) Neubegrenzung des Wirkungsbereiches des Parlamentspräsidenten und Schaffung einer Parlamentswache; 3) Reform der Hausordnung mit genauer Umschreibung der parlamentarischen Mehrheits- und Minderheitsrechte; 4) Wahlreform auf demokratischer fortgeschrittlicher Grundlage. Diese Zugeständnisse werden von der Opposition als unannehmbar bezeichnet, denn diese erklärt, daß sie sich auf Verhandlungen überhaupt erst einlassen wolle, nachdem Lufacs und Tisza zurückgetreten seien. Des weiteren aber fordert sie nicht mehr und nichts weniger als die sogenannte restitutio in integrum, das heißt die Ungültigkeitserklärung aller nach dem 4. Juli angenommenen Gesetze und die Aufhebung der Verschärfung der Hausordnung. Daß die Rückgängigmachung der für beide Teile der Monarchie bereits inkraftgetretenen Gesetze ein Ding der Unmöglichkeit ist, darüber können nun freilich die Führer der Opposition kaum im unklaren sein, und sie würden vielleicht mit sich handeln lassen, wenn der Ministerpräsident sich zu einem nachträglichen Idemnitätsgesuch entschließen könnte, das aber hat Graf Lufacs erst dieser Tage rundweg abgelehnt.

So zeigt sich fürs erste kein Ausweg aus diesen Wirren, die ganz den Eindruck machen, als ob der ungarische Parlamentarismus sich im Todeskampf befinde. Das Ziel der Opposition geht unverkennbar dahin, die Regierung zu zerschlagen zu zwingen, von denen die Luffth, Apponyi und Kossuth sich angeht die Stimmung im Lande Erfolg versprechen. Der Ministerpräsident Lufacs und Graf Tisza wiederum, die beide im Einverständnis mit der nationalen Mehrheitspartei die an sich unvermeidliche Wahlreform nach Möglichkeit hinausschieben und abtöten wollen, haben keine Neigung, die jetzige große Mehrheit durch Neuwahlen aufs Spiel zu setzen, und sie fühlen sich stark genug, mit der Opposition fertig zu werden, die ihrerseits bei der Fortdauer der parlamentarischen Wirren auf einen Druck von Wien aus zu Gunsten der Auflösung des Abgeordnetenhauses zu rechnen scheint. Das dürfte aber eine falsche Rechnung sein, denn man wird in der Hofburg schwerlich Neigung haben, den Herren Lufacs und Tisza einen solchen „Dank vom Haus Oesterreich“ abzutun. So zeigt sich bisher auf keiner Seite die Möglichkeit eines Auswegs aus dieser parlamentarischen Krise, die in Wahrheit eine Staatskrise darstellt.

Budapest, 19. September. (Presf-Tel.) Die Nerzte haben eine Liste erstellt, wonach bei den letzten Kämpfen im Parlament zehn oppositionelle Abgeordnete verletzt wurden. Dhymäßig waren Graf Bathany, Graf Halley und Doanoo.

Budapest, 19. September. (Presf-Tel.) Graf Tisza berief den Oberstadthauptmann zu sich und erklärte ihm, er sei sehr unzufrieden, weil die Räumung des Abgeordnetenhauses durch die Polizei drei Stunden beansprucht habe. Er, Graf Tisza, hätte das in einer Stunde machen können. Er verfüge infolgedessen den Rücktritt des Oberstadthauptmannes.

Budapest, 19. September. (Presf-Tel.) Der Polizist Polnay, der festgenommen worden war, weil er sich geweigert hatte, einen oppositionellen Deputierten zu verhaften, ist aus dem Polizeidienste entlassen worden. Die oppositionellen Deputierten veranstalteten eine Sammlung für den Polizisten, die sofort 1000 Kronen ergab.

Die Friedens-Verhandlungen.

Rom, 19. September.

Der „Populo Romano“ nimmt von einer in London bekanntgewordenen Erklärung der englischen Regierung Notiz, in der betont wird, daß die Verhandlungen über den Gang der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen nicht auf dem laufenden gehalten werden. Darauf erwidert das offiziöse Organ mit dem Hinweis, daß bisher nur Vorverhandlungen stattgefunden haben. Es sei daher nicht erforderlich, die anderen Regierungen davon zu unterrichten. Wenn eine Einigung erzielt wird, werden Italien und die Türkei es nicht unterlassen, den abgeschlossenen Friedensvertrag den übrigen Regierungen mitzuteilen.

Wie der „N. Z. Presse“ aus Dudyh gemeldet wird, ist die Nachricht des „Temps“ von territorialen Zugeständnissen Italiens an die Türkei unrichtig. Italien werde keinen Hafen in Tripolis oder der Cyrenaika, noch weniger Massana abtreten, wo es bedenkliche Arbeiten ausgeführt hat und das das einzige Zufahrtstor der Cyrenaischen Kolonie bildet.

Konstantinopel, 19. September. Die Friedensverhandlungen haben heute wieder begonnen. Sie dürfen bald zum Ziele führen.

Genf, 19. September. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen erfährt der Vertreter der Presse-Centrale von einem hohen türkischen Diplomaten, der enge Beziehungen zu den bis zur Rückkehr des Beauftragten der italienischen Regierung Bertolini, augenblicklich in Genf weilenden türkischen Delegierten unterhält, daß sich im Verlaufe der Präliminarien in verschiedenen Fragen Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, über die eine grundsätzliche Einigung bisher nicht erzielt werden konnte. Da beide Parteien mit großer Entschiedenheit auf den gegenseitigen Forderungen beharren, sei es überhaupt zweifelhaft, daß die Verhandlungen, die in einigen Tagen in Dudyh aufgenommen werden sollen, zu einem befriedigenden Resultat geführt werden können.

Wien, 19. September. (Presf-Tel.) Die „Neue Freie Presse“ meldet von diplomatischer Seite aus Paris, daß die italienische Regierung um keinen Preis in den türkischen Vorschlag einwilligt, den Hafen Tobruk der Türkei zu belassen. Tobruk sei der beste Hafen an der afrikanischen Küste und solle in türkischer Hinsicht das „Biferta“ der Italiener werden.

P. Rom, 10. September. Die Delegierten der von Italien besetzten Inseln des Archipels sandten an San-Giuliano und den Senats- und Kammerpräsidenten ein Memorandum mit der Bitte, diese Inseln nicht wieder der türkischen Herrschaft zu unterstellen.

Ein neuer Maliforenaufruf.

Salonik, 19. September.

Ämtliche Meldungen aus Stutari und Durazzo bestätigen den Ausbruch eines neuen Aufstandes der Maliforen, die bereits gegen Stutari und Durazzo ziehen, um diese beiden Städte anzugreifen. Rifa Bei, der Kommandant von Stutari, ließ den Landsturm einberufen und zur Unterstützung Truppen bei der Verteidigung der Stadt heranziehen. Er erteilte den Befehl, auch in anderen Städten den Landsturm zu mobilisieren, weil das reguläre Militär zu schwach ist, dem Ansturm der Maliforen zu widerstehen. Rifa Bei erbittet weitere Verstärkungen, da die Lage sehr ernst sei. Es verlautet, daß die Maliforen von Montenegro aufgehetzt worden seien.

Nesfib, 19. September.

Eine starke Bande bewaffneter Gilauer Ananuten verübte einen Einfall in die Stadt Prechebo, wurde aber von der Einwohnerschaft vertrieben, wobei sechs Ananuten erschossen wurden. Der Wali Galib Pascha ist aus Konstantinopel eingetroffen.

Wien, 19. September.

Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Cetinje hatte eine Unterredung mit König Nikolaus, der die Lage auf dem Balkan als sehr bedenklich bezeichnete und erklärte: „Infolge der in der Türkei herrschenden Zustände vermehren sich die Schwierigkeiten für Montenegro täglich. Die Flüchtlinge, die aus Albanien im vorigen Jahre zu uns kamen, sind noch nicht vollständig nach der Türkei zurückgekehrt, und infolge der Ereignisse der letzten Tage kommen viele neue Flüchtlinge auf montenegrinischem Gebiet an. Besonders aber hat der Aufstand der Maliforen, der jetzt mit großer Heftigkeit ausgebrochen ist, die Gefahr der Situation wesentlich erhöht.“

P. Saloniki, 19. September. Die Maliforen-Bewegung in der Nähe von Stutari und Durazzo hat einen erschreckenden Umfang angenommen. Ämtlichen Mitteilungen zufolge hat ein allgemeiner Aufstand begonnen. Der Wali von Stutari telegraphiert, Stutari und Durazzo würden gezwungen sein, sich zu ergeben, falls nicht rechtzeitig Entsatz eintreffen sollte. Der Wali ist der Ansicht, der Kampf mit den Maliforen müsse dem Albanerführer Rifa-Bei übertragen werden, der unverzüglich von allen Seiten umzingelten türkischen Armee zu Hilfe eilen müsse. Das ist noch ein Beweis dafür, daß die Macht der Türkei in Albanien faktisch nicht mehr gilt.

Serben und Türken im Sandschak.

Konstantinopel, 19. September. (Presf-Tel.) Die Zeitungen melden aus dem Sandschak Novibazar, das in der Nähe von Zafschlia Serben eine türkische Truppe überfallen haben. Es wurden zahlreiche Schiffe gewechselt. Die Zahl der Toten und Verletzten soll ziemlich beträchtlich sein. Die Montenegro unterstüht die Serben, sodas für die Türken eine sehr kritische Lage entstand. Die Lage im Sandschak wird als sehr kritisch bezeichnet, umso mehr als Serbien im Grenzgebiete sehr starke Truppenmassen zusammengezogen hat.

P. Saloniki, 19. September. Im Dorfe Wasfowo fand ein Zusammenstoß zwischen Serben und Gendarmen statt. 4 Mann wurden getötet, 1 verwundet. Die Serben retteten sich durch Flucht über die montenegrinische Grenze.

Belgrad, 19. September.

Die angekündigten großen Herbstmanöver sind abgesagt worden. Es sollen nur lokale Übungen der einzelnen Truppenteile stattfinden. Diese Praxis wird übrigens schon seit mehreren Jahren beobachtet, trotzdem alljährlich in den Gtat die Angaben für große Manöver eingestellt werden. Die Ursache liegt wohl darin, daß man vor den Schwierigkeiten einer guten Durchführung der Manöver und der Kritik der fremden regelmäßig herbei angewandten Militärratsch zurücksieht.

denn die letzten Manöver im Jahre 1908 sind keineswegs glänzend ausgefallen. Man besitz sich daher auch nicht mit der angeordneten Einberufung von Reservisten.

Zu den Unruhen in der Türkei.

Konstantinopel, 19. September. (P. T.-A.) Die Bewegung unter den Maliforen und Wirtiten nimmt zu. Es fanden verschiedentlich Ueberfälle auf besetzte Punkte statt, die nur mit Mühe von den Truppen zurückgeschlagen werden konnten. Die nach Stutari führenden Wege wurden von den Aufständischen besetzt.

Konstantinopel, 19. September. (P. T.-A.) Die armenischen Bischöfe beschwerten sich darüber, daß die örtlichen Behörden keinerlei Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe getroffen haben. Die Angriffe der Kurden gegen die armenische Bevölkerung dauern an.

Konstantinopel, 19. September. (Presf-Tel.) In Saloniki wurde auf Anordnung der Regierung der Klub der Offiziere geschlossen, die zu der Partei Einheit und Fortschritt gehören. Die Offiziere werden unzulässiger Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen beschuldigt, weil sie an ihre Kameraden in Mazedonien ein Rundschreiben mit der Aufforderung hatten ergehen lassen, bei den Wahlen alle ihre Kraft für die unionistischen Kandidaten einzusetzen.

Derna, 19. September. (P. T.-A.)

Am 14. September überfielen die Türken Wareskales. Der Ueberfall wurde zurückgeschlagen. Die Italiener unternahmen eine Gegenattacke und verloren 61 Tote und 113 Verwundete, während die Türken über 1000 Tote und ebensoviel Verwundete hatten. 41 Türken wurden gefangen genommen. Die Türken haben sich zurückgezogen.

Ein ungarischer Freiheitskämpfer gestorben?

Budapest, 18. September.

Der fast 95jährige Generalissimo der ungarischen Freiheitsarmee Arthur Görgei ist gefährlich erkrankt. Nach einer anderen Meldung ist er bereits gestorben.

Görgei stammt aus einer alten protestantischen Familie deutschen Ursprungs und ist am 30. Januar 1818 zu Topocz im Zipser Komitat geboren. Ursprünglich Pionieroffizier, verließ er im Jahre 1846 die Armee, um sich an der Universität Prag naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Durch das Vertrauen seiner Landsleute wurde er in den unruhigen Jahren 1848 und 49 an die Spitze der Freiheitskämpfer gestellt und spielte in den folgenden Kämpfen eine entscheidende Rolle. Am 6. April besiegte er bei Szaszeg den österreichischen General Windischgrätz und am 10. April 1849 den General Waghgemut bei Mady-Carlo. Bald aber sah er ein, daß er mit seinen Streitkräften den vereinigten Oesterreichern und Russen nicht gewachsen war und kapitulierte am 13. August in der Festung Arad. Die Intervention des Zaren rettete ihm das Leben, während Hunderte von ungarischen Offizieren wegen Hochverrats hingerichtet wurden. Von seinen Landsleuten wurde Görgei deshalb des Verrats beschuldigt. Er lebte in den letzten Jahrzehnten in strenger Zurückgezogenheit in dem ruhigen Landstädtchen Bisegrad.

Wilde Szenen im Polizeibureau zu Rennes.

Paris, 19. September.

Am Mitternacht betrat ein elegant gekleideter Herr das Zentralpolizeikommissariat von Rennes in der Bretagne, gefolgt von drei anderen Herren und drei Weiblichkeiten in großer Toilette. Er stellte sich dem diensthabenden Wachmeister als der „Pariser Polizeikommissar de la Helière“ vor, der den Auftrag habe, eine Gruppe von Wapchen und Falschmünzern nach der Provinz zu verfolgen und zu arretieren. Hier bringe er die Nebeltäter, die er soeben auf dem Pflaster von Rennes gefunden habe. Damit wies er auf die drei jungen Leute, die er ins Kommissariat geschleppt hatte. Diese aber protestierten und gaben ihre Namen und Wohnungen an. Darüber geriet wieder der „Kommissar“ in großen Zorn, sprang auf die kleine Gruppe zu und teilte kräftige Ohrfeigen und Fausthiebe nach rechts und nach links aus. Es entstand ein großer Tumult, bei dem der Wachmeister und seine Leute Mühe und Ordnung zu stiften und den Kommissar zu beruhigen suchten, was dieser aber wieder sehr trumm nahm und sich nun auch gegen die Polizisten wandte, die ebenfalls die Kräfte des Eindringlings zu kosten hatten. Endlich ergriff der Kommissar das Wachbuch und wollte den ganzen Vorfall selbst niederschreiben, damit der Distriktskommissar von Rennes am folgenden Morgen die Leute vernehmen und einsperren könnte. Hierauf verschwand der Mann plötzlich. Die Zurückgebliebenen, zu denen sich zahlreiche Neugierige aller Volksschichten gesellt hatten, die der Lärm angelockt hatte, gaben nur einen ganz anderen Sachverhalt an. Der genannte Kommissar, der übrigens nur, wie sich herausstellte, der Sekretär des richtigen Polizeikommissars der Pariser Außenvorstadt Pantin ist, war in Herren- und Damenbeileitung in sichtlich angetrunkene

Zustände durch die Straßen geschwankt und plötzlich auf jene Gruppe von drei Herren zugeprungen, die ein paar Bemerkungen über seinen Zustand gemacht hatten. Trotz ihres heftigen Widerstandes hatte er sie doch übermächtig verprügelt und dann aufs Kommissariat gebracht. Die Herren konnten nachweisen, daß sie ehrenwertes Kneiser Familien angehören und unbestraft sind. Seht laudte der Wachmeister einen Beamten nach dem verdurfteten sogenannten Pariser Kommissar aus, der auch in einem nahen Café gefunden wurde. De la Hellbre setzte seiner Verhaftung aber einen solchen Widerstand entgegen, daß nicht weniger als sechs Schupleute aufgeboden werden mußten, die ihn endlich, nach vieler Mühe, überwältigten und nach dem Polizeirevier brachten, wo er krummgeschloffen und in die Arrestzelle eingesperrt werden mußte, da er alles kurz und klein schlug und sich wiederum tätlich an den Polizeibeamten vergriß. Die drei jungen Herren und mehrere Polizisten haben Straflage gegen den Mann eingereicht, und die Staatsanwaltschaft von Rennes ist bereits mit der Sache befaßt worden.

Zum Eisenbahn-Unglück in England.

Zu der schrecklichen Katastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

London, 19. September.

Die Lokomotive des Personenzuges, der Chester am 1/2 Uhr verließ, entgleiste bei Ditton Junction, sprang einige Meter über das Schienengewiege hinweg und stürzte dann um. Die der Lokomotive folgenden Wagen brachen die Kuppelung und streiften an der am Boden liegenden Lokomotive vorbei, wobei die in die Berührung kommenden Seitenwände vollkommen aufgerissen wurden. Die ersten fünf Wagen schoben sich ineinander und stürzten dicht vor dem Bahnsteig um, während die zwei letzten beinahe unversehrt stehen blieben. Dicht hinter der Lokomotive befand sich ein Gepäck- und Pferdewagen, der alsbald in Brand geriet. Ob das Feuer sich den Trümmern der folgenden Wagen mitteilte, oder ob diese aus anderen Ursachen in Brand gerieten, ist noch nicht festgestellt; jedenfalls stand im Nu fast die ganze Unglücksstätte in Flammen. Die Rettungsversuche der von allen Seiten herbeieilenden Eisenbahner wurden dadurch fast vereitelt. Alle Passagiere in dem ersten Personenzug, der dem mit Pferden beladenen Wagen folgte, scheinen augenblicklich getötet worden zu sein. In dem Pferdewagen befanden sich zwei Tiere, von denen eins zu drei zerquetscht wurde, während das andere mit leichten Verletzungen von dem Trümmerhaufen entkam. Im dritten und vierten Wagen, die rasch in Flammen standen, waren Verwundete festgeklemmt, deren Schreie das Prasseln der Flammen überdeckte und großartig weithin in das Land hallte. Die Feuerwehre war schnell zur Stelle, und von allen Seiten eilten hilfsbereit Landbewohner herbei, aber niemand konnte sich den brennenden Ruinen nähern. Wer in den Trümmern festgeklemmt war, ist jedenfalls umgekommen, und deshalb wird vermutet, daß die Zahl der Toten noch weit größer ist. Etwa 50 verwundete Passagiere, die sich aus den Trümmern befreien konnten, wurden von schnell herbeieilenden Ambulanzzugarten verbunden, und nach den Hospitälern in den umliegenden Orten gebracht. Einige davon dürften die nächsten Stunden oder Tage nicht überleben. Unter der Lokomotive, mit einem Beine festgeklemmt, lag der Heizer. Sein Hilfseschrei wurde durch das Prasseln der Flammen überdeckt, und es verging eine Stunde, ehe man ihn entdeckte. Der Mann schien mehr von der großen Hitze als von Quetschungen gelitten zu haben und hat um einen Krunk Wasser. Erst um 1/2 10 Uhr nachts konnte die Lokomotive mittels eines fahrbaren Krannes genügend gehoben werden, um ihn zu befreien. Ganz plattgequetscht lag tiefer unter der schweren Eisenmasse die Leiche des Lokomotivführers. Das Passagiere, die in den Trümmern festgeklemmt waren, lebend verbrannt waren, ließ sich nur zu deutlich aus der Haltung erkennen, in der ihre halbverkohlenen Leichen aufgefunden wurden, nachdem das Feuer endlich, nach einer vollen Stunde, gelöscht worden war. Eine der verbrannten Frauen hielt die Hände vor das Gesicht, wie um die Flammen abzuwehren. Die verstümmelten Leichen wurden auf dem Bahnsteig gesammelt und mit Segeltuch bedeckt. Sammervolle Szenen spielten sich unter den Verwundeten ab. Eine Frau lag mit blutbeslecktem Gesicht über dem Körper ihres vor Schmerz ohnmächtig gewordenen Gatten. Das Unglück hatte das Ehepaar auf einer Ferienreise betroffen. Eine Frau mit zermalmenen Beinen wurde auf einer Bahre in den Wartesaal getragen. Der Gatte folgte mit einem gebrochenen Arm in die Schlinge, an anderen ein kleines Mädchen, dessen goldenes Haar von dem Blute anderer unglücklicher Passagiere gerötet war. Solche Schreckensbilder sah man viele. Die Ursache der Katastrophe ist in Dunkel gehüllt. Auf Hunderte von Meter waren die Gleise aufgerissen, und die Schienen hatte seltsame Formen angenommen. Daß die Löschung des Feuers so lange Zeit in Anspruch nahm, wird von der Feuerwehr, nach einigen Londoner Blättern, damit erklärt, daß sie die in den Trümmern festgeklemmten Menschen nicht mit den harten Wasserstrahlen wehtun wollte. Man könnte lachen über diese alberne Ausrede, wäre der ganze Vorfall nicht so unendlich traurig.

Die Eisenbahnarbeiter, die sich mit großer Brau vor bei der Löschung des Brandes betätigten, hatten mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen; mehrere von ihnen erlitten schwere Brandwunden. Nur die beiden letzten Wagen blieben auf den Schienen. Die darin befindlichen Reisenden kamen mit dem Schrecken oder mit leichteren Verletzungen davon. Die Toten und Verwundeten wurden in einem Extrazuge nach einem Liverpooler Krankenhaus überführt.

Die Knotenpunktsstation Ditton, an der sich das Unglück ereignete, wird als einer der gefährlichsten Punkte auf der Strecke der North-Western-Eisenbahn angesehen. Die Brücke, die hier über den Merseyfluß führt, hat eine sehr starke Krümmung und eine Anzahl von Weichen sind dort vorhanden. Der Unfall ist auf das Vergehen einer Weiche zurückzuführen. Aus dem gleichen Grunde haben sich an dieser Stelle bereits zahlreiche Unglücksfälle ereignet.

Chronik und Lokales.

Vor den Wahlen.

Nationale Kurien. Die „Rossija“ erklärt, die Regierung werde von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machen, die Wähler überall in nationale Kurien zu teilen, wo die Umstände es erfordern. Auf diese Weise gelangt es der Regierung sehr oft, ein für sie wünschenswertes Resultat der Wahlen herbeizuführen. Als Beispiel wollen wir die Wahlen im Gouv. Wilna anführen. Von den 5 Abgeordneten der nicht-russischen Wähler Wilnas müssen 2 unbedingt aus der Zahl der städtischen Wahlmänner gewählt werden; da nun in den Städten die Juden die Mehrheit haben, so konnten sie hoffen, daß 2 jüdische Deputierte gewählt werden würden. Seht ist das Gouv. Wilna in nationale Kurien (eine jüdische und nicht-jüdische) geteilt worden; auf diese Weise haben auch die Polen die Möglichkeit, in den Städten ihre Wahlmänner durchzuführen, und da sie in der Gouvernementsversammlung der Wahlmänner die Mehrheit besitzen, sind die Hoffnungen der Juden auf einen eigenen jüdischen Deputierten aus dem Gouv. Wilna geschwunden. In der I. Kurie der Stadt Wilna kandidierte der berühmte Rechtsanwalt Grusenberg, dessen Wahl als gesichert galt. Auch in Kowno, wo Grusenberg ein Haus besitzt, ist seine Wahl vereitelt, da er auf Verfügung des Gouverneurs aus den Wählerlisten gestrichen worden ist. Wie die Zeitungen berichten, wird anstatt seiner der Moskauer Rechtsanwalt Urison aufgestellt, der mehr links als die Kadetten steht. — In Wilna wurden die Wähler in 3 Kurien geteilt: eine russische, polnische und jüdische.

Die „Nietzsch“ über die Wahlen in Lodz. Aus Petersburg wird berichtet: Die „Nietzsch“ veröffentlicht heute einen Artikel über die Wahlen in Polen. Die Zeitung (das Organ der Kadettenpartei) meint, die Juden müßten von der Möglichkeit Gebrauch machen, in Polen einen jüdischen Abgeordneten zu wählen; sollte in Warschau ein Pole gewählt werden, so müßte das Lodzer Mandat den Juden gehören.

Die Abgeordneten, die während der 5jährigen Tätigkeit der dritten Duma am häufigsten das Wort ergriffen, waren, wie russische Blätter berichten: Timofschin (374 Mal) und Graf Umarow (324 Mal), während von den übrigen Abgeordneten keiner mehr als 300 Mal sprach. Beide Deputierten kandidierten ja wieder; die Bevölkerung wird wohl ihre „Tätigkeit“, besonders die Timofschins, nach Gebühr zu würdigen wissen!

Die „Erläuterung“ unbehaglicher Dumakandidaten. Ein besonders frappantes Beispiel der willkürlichen Vereitelung unliebsamer Dumakandidaten bespricht die „Nietzsch“ dieser Tage in einem Leitartikel. Der bekannte ehemalige kadettische Duma-Abgeordnete Tschernoswitow hatte vor einem Jahre in der Stadt Wladimir ein Grundstück und damit den Jenseit für die Reichsdumawahlen erworben. Obwohl das Eigentumsrecht Tschernoswitows auf rechtsträchtigen Dokumenten (Korroborationssakte) basiert, hat die Wladimirische Kreis-Kommission es für möglich befunden, Tschernoswitow nicht in die Reichsdumawahllisten einzutragen. Sie befreit nicht etwa die Rechtsgültigkeit der Besitze Tschernoswitows, aber sie macht die Eintragung des Immobilienbesitzers in die Wahllisten nach von der Erfüllung gewisser „moralischer“ Forderungen abhängig, die natürlich mit dem Gesetz nichts zu tun haben, sondern lediglich dem vom Gouverneur der Kreiswahlkommission inspirierten Wunsch der „Erläuterung“ des Abg. Tschernoswitow entspringt. So verlangt die Kommission z. B., daß der betreffende Dumawähler dem örtlichen Leben Interesse entgegenbringe, daß er aus dem Immobilien, das ihm das Wahlrecht gewährt, auch die Mittel zu seinem Lebensunterhalt gewonnen ufm. und vertieft sich in die Frage, von welchen Motiven sich Tschernoswitow beim Ankauf des Immobilien in Wladimir habe leiten lassen, wozu er es gebraucht ufm. An der Hand dieser Erwägungen gelangt dann die Kommission zu dem Schluß, daß Tschernoswitow nicht in die Wahllisten der Stadt Wladimir eingetragen werden dürfe!

Diese eigenartige Methode der „Erläuterung“, die man natürlich gegen jeden Wähler zur Anwendung bringen könnte, eröffnet trübe Perspektiven und Möglichkeiten...

Schülerbillets auf der Straßenbahn.

Seitens des Kuratoriums der 2. Kommerzschnle ist man an die Verwaltung der Straßenbahnen mit der Bitte herangetreten, monatliche und jährliche Schülerbillets einzuführen.

Bekanntlich haben in Lodz die Schülerbillets den unglücklichen Preis von 3/2 Kopeken. Die Unannehmlichkeiten, die durch diese 1/2 Kopeke entstehen, die nie zur Hand ist, wenn man sie braucht, sind so bekannt, daß man darüber nichts neues mehr sagen kann. Die Einführung von Monats- und Jahreskarten würde hier mit einem Schlage viele Schereereien für die Schüler und auch die Kondukteure beseitigen.

Nun heißt es aber, daß die Schülerbillets nur an Schultagen Gültigkeit haben sollen und auch an diesen Tagen nur in den Morgenstunden und den Nachmittagsstunden. Es soll das die Zeit von 1/2 bis 10 Uhr und von 2 bis 4 Uhr sein. An Sonn- und Feiertagen sollen die Schülerbillets keine Gültigkeit haben.

Mit der Ungültigkeit an schulfreien Tagen könnte man sich noch einverstanden erklären. An diesen Tagen braucht der Schüler die Schule nicht zu besuchen, hat freie Zeit und wenn er sich den Weg kürzen will, so müge er dafür bezahlen. Anders aber sieht es mit der Beschränkung der Zeit an Wochentagen. Leider kommt es häufig genug vor, daß in dieser, oder der anderen Schule ein oder mehrere Lehrer fehlen. Es fallen dann einige Stunden aus und die Schule beginnt an solchen Tagen später, oder ist früher zu Ende. Soll deshalb der Schüler, oder die Schülerin des Rechtes

verlustig gehen, mit ihrem Billett den Weg zur Schule oder nach Hause zurückzulegen? Ebenso ist der Schulbeginn und Schluß verschieden. Die Schulen beginnen um 8, 9 und auch um 10 Uhr und schließen um 12, 1, 2 Uhr und auch noch später. Dann aber gibt es auch Nachmittagsstunden. Wenn schon Schülerbillets eingeführt werden, so sollten sie auch den ganzen Wochentag, oder doch wenigstens ununterbrochen von früh bis gegen Abend Gültigkeit haben!

Was den Preis der Schülerbillets anbelangt, so soll dieser auf 1 Rbl. pro Monat normiert werden.

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Verwaltung unserer Straßenbahnen mit diesem Projekte sympathisiert, durch dessen Verwirklichung sie sich die Sympathie Tausender von Eltern schulpflichtiger Kinder erwerben würde. Der Magistrat, der bekanntlich in der Preisnormierung der Billets auch eine bestimmende Stimme hat, dürfte wohl seinerseits ebenfalls, den Nutzen der Schülerbillets einsehend, keine Schwierigkeiten machen.

Städtisches. Heute abend, um 8 Uhr, findet im Magistrat unter Vorsitz des Herrn Stadtpräsidenten eine Sitzung zwecks Erledigung verschiedener städtischer Angelegenheiten statt.

Zur Eröffnung des städtischen Anagnasiums. Gestern wandte sich der Kurator des Warschauer Bezirks Will. Staatsrat Sewicki telegraphisch an den Lodzer Magistrat mit dem Ersuchen, sofort dem Umbau des für das städtische Gymnasium bestimmten Gebäudes an der Dugastraße in Angriff zu nehmen, da die Eröffnung des Gymnasiums im Oktober erfolgen und das Gebäude bis zu dieser Zeit fertig gestellt sein muß. Wer die Saumseligkeit der Ausführung städtischer Arbeiten kennt, kann schon jetzt im Voraus ahnen, daß der Umbau zum festgesetzten Termin nicht ausgeführt sein dürfte. Unseres Wissens wurde der Pachtvertrag zwischen dem Magistrat und dem Besitzer des in Rede stehenden Hauses erst gestern abgeschlossen, so daß auch noch keine Inangriffnahme des Umbaus die Rede sein konnte. Hoffentlich werden jedoch die maßgebenden Verantwortlichkeiten dafür sorgen, daß der Umbau beschleunigt wird.

Bau einer Kapelle. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Verwaltung der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von S. K. Pognanski bei ihrem Fabrikhospital eine römisch-katholische Kapelle zu erbauen.

Obne Beteiligung der Arbeiter. Eine Beratung beim Handelsministerium unter Beteiligung der Fabrikinspektoren sprach sich gegen eine Zulassung der Arbeiter zum Fabrikinspektorenkongreß aus, auf welchem das Statut der Krankenkassen bearbeitet werden soll.

Schaufenster-Konkurrenz. Die von der Sektion zur Schmückung der Stadt beim Komitee des „Tag der Unfallstation“ organisierte Schaufenster-Konkurrenz verspricht überaus interessant zu werden. Ähnliche größeren und hervorragenden Firmen treffen bereits jetzt die weitgehendsten Vorbereitungen, um am Tage der Konkurrenz würdig dazustehen. Unter den Dekoratoren, sowohl Spezialisten wie auch Amateuren, macht sich eine vorzügliche Tätigkeit bemerkbar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Schaufenster-Konkurrenz sehr viel zur Hebung des Verkehrs auf den Straßen sowie zur Verschönerung des „Tag der Unfallstation“ beitragen wird.

Die Kaufleute-Detaillisten in Lodz machen ausgiebigen Gebrauch von der ihnen gebotenen Gelegenheit, das Hauptaugenmerk auf ihre Schaufenster, die mitunter mit vielem Geschmack und fast immer mit einem ziemlich bedeutenden Aufwande von Zeit und Geldkosten dekoriert sind, zu setzen, und treten in geschlossener Reihe vor das Tribunal ihrer Kunden und das breite Publikum, um zu zeigen, was sie leisten können.

Die Rivalität unter ihnen ist somit eine äußerst ernste, selbst zwischen den kleinen und größeren Geschäften, da ihnen doch bekannt ist, daß das Schiedsgericht aus Ehren-Experten besteht, die mit der größten Unparteilichkeit selbst die kleinsten und ärmsten Schaufenster berücksichtigen werden, sobald deren Dekoration sich nur durch Fleiß, Geschmack und Originalität auszeichnet.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Schaufenster-Konkurrenz sind zu richten an die Unfall-Rettungsstation, Dugastraße Nr. 83.

Zum rakauer Bankrott. Das Gericht lehnte das Freilassungsgesuch des Bankiers Eidenbüch ab. Bis jetzt meldeten sich gegen 150 Gläubiger der Firma Rakane, deren Passiva beständig wachsen. Rakane gibt zu, in Krakau für 350,000 Kronen Wechsel in Umlauf gesetzt zu haben.

Verhaftung eines gefährlichen Banditen. Seit einiger Zeit wurde aus der Pzierzter Chauffee ein Tramway-Passagier bemerkt, der immer zweiter Klasse fuhr und von Zeit zu Zeit durch Wechsel der Kleidung oder durch das Tragen einer Brille sein Aussehen veränderte. Die Polizei begann den Verdächtigen infolgedessen zu beobachten und ersah, daß er an der Pzierzter Chauffee wohnhaft sei. Gestern nachts umringte nun eine starke Polizeibeamten das betreffende Haus und traf den Gefährlichen in einer der Wohnungen in dem Moment an, da er gerade wieder damit beschäftigt war, sich durch Schminken und Verkleidungen unkenntlich zu machen. Der Unbekannte wurde festgenommen. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man im Strohsack seines Bettes 216 Rbl. in harem Gelde sowie in den Schränken eine Menge verschiedener Kleider, 7 goldene Ringe, 1 silbernen Ring, 2 silberne Damenuhren mit goldenen Ketten, ein goldenes Uhr-Armband, eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette, ein Medaillon mit 2 Photographien, 1 goldene Nadel mit einem Saphir, ein Paar Ohrringe, zwei Vincenz, 5 Nachschlüssel, 2 Portefeuilles, drei Schlüssel, ein Kästchen von einem Damentasche und einige Manfrepatronen kleinen Kalibers. Der Festgenommene erwiderte sich auf die 27jährige unter Polizeiaufsicht stehende Dieb Wlazej Duzgarel, der bereits aller Rechte verlustig erklärt und zu 2 Jahren Arreststrafe verurteilt gewesen ist. Duzgarel wird von dem Gerichtsbüro wegen verschiedener Raubüberfälle gesucht, u. zw. unter anderen wegen des Raubüberfalles, der am 11. September d. J. in Dorze Nowo-Zlotna verübt wurde und wobei dem örtlichen Gismocher Alexander Sienkiewicz 380 Rbl. in bar entzogen wurden. Duzgarel

leugnet, obschon er inzwischen von dem Geschädigten und anderen Zeugen erkannt wurde; er wurde nach dem Arrest der Geheimpolizei abgeführt und wird dem Petrikauer Gefängnis eingeliefert werden.

Zu dem Einbruchdiebstahl in der Fabrik von M. Silberstein, Widewskafstraße 81, wird uns noch folgendes mitgeteilt: Wie endgültig festgestellt wurde, befreit sich der Wert der gestohlenen Waren auf insgesamt 7460 Rbl. Als einer der Verbrecher vom Polizisten verwundet wurde, sprangen 3 von ihnen auf die Messer, auf die sie den Verwundeten gelegt hatten, während zwei über den Zaun des Grundstücks Przejazdstraße Nr. 28 sprangen und entflohen. Der festgenommene Seel Hubermann verweigert jegliche Aussagen. Es wurden Nachforschungen zur Ermittlung und Festnahme der entflohenen Verbrecher aufgenommen.

Raub. Der im Hause Wodny Nymel Nr. 14 wohnhafte Nymel Dymenmann beachte am Mittwoch der Polizei zur Anzeige, daß in der vorhergehenden Nacht gegen 2 Uhr in sein an der Nokinstraße 27 neuerbautes Haus fünf Unbekannte kamen, den Nachwächter Kabisal mit Messern bedrohten, ihm die Augen mit einem Taschentuch verbunden und anbefahlen, sich nicht von der Stelle zu rühren und keinen Alarm zu schlagen. Die Unbekannten raubten sodann aus einem Stalle zwei Sack Haber und einen Sack Gerste, warfen die Beute auf einen bereitstehenden Wagen und fuhren davon. Den Raub verübt zu haben, werden die Gebr. Dikiel verdächtigt, die auch in Untersuchungshaft genommen wurden.

Auf freischer Tat wurden gestern nachstehende Diebe festgenommen: auf der Station der Lodzer Fabrikbahn der 15jährige Moschel Weintausch, der einem Passagier namens Henoch Wodkowitz die Taschenuhr stahl und im Hause Polnowastr. Nr. 13 die 31jährige Josefa Dogiralsta, die vom Bodenraum erwähnten Hauses Wäsche, die dem dortigen Einwohner Meier Kolb gehörte, stahl.

Erhängung. Am Mittwoch nachmittags um 6 Uhr erhängte sich in seiner Wohnung an der Krzowastraße Nr. 5 der 53jährige Arbeiter Ludwig Kanwischer. Der Selbstmörder stammte aus der Gemeinde Widzew, Kreis Lodz und war längere Zeit beschäftigungslos, was wohl auch die Ursache zu dieser Tat gewesen sein mag.

Ueberrfahren. Gestern mittags um 12 Uhr wurde vor dem Hause Widzewskafstr. Nr. 29 der siebenjährige Händlersohn Seel Szmulewicz von einer Droschke überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation erlaubte dem Knaben die erste Hilfe, worauf er nach der Wohnung seiner Eltern gebracht wurde. Gegen den Missetäter aber wurde seitens der Polizei ein Protokoll aufgenommen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Vom Polnischen Theater. Unwiderrüchlich ist der Tag der Eröffnung des Theaters auf den 3. Oktober anberaumt. Es ist anzunehmen, daß alle Arbeiten im Innern des Gebäudes bis zu diesem Termin beendet sein werden, denn es wird mit Eifer überall die letzte Hand angelegt. Zur Eröffnungsvorbereitung geht Lucyan Nieldel, „Jacy“ („Die Gefangenen“) in Szene, unter der Regie des künstlerischen Leiters des Theaters, Herrn Bednarzky. Dem Stück voran geht ein ebenfalls von Herrn Nieldel verfasster Prolog. Wie wir hören, soll die Direktion prächtige Kostüme und plastische Dekorationen angeschafft haben.

Sport.

P. Clermont-Ferrand, 19. September. Die Automobilweltfahrten in San Sebastian um den internationalen Preis rufen unter den französischen Sportler einen großen Interesse hervor. Die russischen Automobilisten werden besonders herzlich begrüßt. Nagel, der als Erster anlangte, wurden stürmische Ovationen zu teil. Hierauf folgten Dufkinnifow und Aschaf. Die Teilnehmer der anderen Länder werden binnen 24 Stunden erwartet.

Aus der Provinz.

Petrikau. Diebstahl. In letzter Zeit wurden von einer Diebesbande in den Wohnungen verschiedener Regierungsbeamten, während sich dieselben in ihren Büros befanden, bedeutende Diebstähle angeführt. So wurden aus der Wohnung des Beamten der Petrikauer Gouvernementsverwaltung Gjustawow verschiedene Sachen und 150 Rbl. in bar, aus der Wohnung des Beamten der Patentkommission Alexander Kidai fast die ganze Wohnungseinrichtung; und aus der Wohnung des Beamten Deniskuf eine goldene Uhr und verschiedene Wertgegenstände gestohlen. Seitens der Polizei wurden die energischsten Maßnahmen zur Aufhebung der Bande getroffen.

Telegramme.

Petersburg, 19. September. (P. L.-A.) Die von den Blättern gebrachte Mitteilung, der Minister des Kaiserlichen Hofes, General-Adjutant Baron Frederick, werden seine Posten verlassen, entspricht nicht den Tatsachen.

Saratow, 19. September. (P. L.-A.) Von der Moskau-Rakau-Kommission wurde zur Bekämpfung der Pest ein Krankenhaus hergerichtet und sanitäre Waggons eingeführt. Im städtischen Krankenhaus wurden bakteriologische Untersuchungen von Matten organisiert.

Zelaterinoflaw, 19. September. (P. L.-A.) In Wahlmännern für die Wahlen von Mitgliedern des Reichsrats wurden vom Adel Hofmeister Willschewski und das frühere Mitglied des Reichsrats Karpow gewählt.

Wlawa, 19. September. (P. L.-A.) Die Gouvernements-Landschaftsverwaltung wählte zum Mitgliede des Reichsrats den Adelsmarschall Fürsten Schtscherbatow.

Wilna, 19. September. (P. L.-A.) Vom polnischen Wahlkomitee wurde als Kandidat für die Reichsduma in der ersten Kurie der Nationaldemokrat und Stadtverordnete Danlowki aufgestellt.

Petropawlowsk (Kamtschatka), 19. September. (P. L.-A.) In einer hiesigen Badeanstalt explodierte in...

Wilhelmschafen, 19. September. (P. L.-A.) Die Flottenmanöver sind beendet. (P. L.-A.) Die...

Madrid, 19. September. (Pres.-Tel.) Die italienische Regierung bestellte bei der deutschen Firma...

Kallutta, 19. September. (P. L.-A.) Die indische Regierung hält in Dardshiling den chinesischen...

Petersburg, 19. September. (Pres.-Tel.) Fünf englische Kreuzer werden am 5. Oktober zu einem Besuche...

Zur Fleischsteuerung in Deutschland. Berlin, 19. September. (P. L.-A.) Der Oberschlesische...

Zwei Arbeiter vom elektrischen Strom getötet. Berlin, 19. September. In der Chemischen Fabrik...

Metallarbeiterausstand. Köln am Rhein, 19. September. (Spez.) Die Metallarbeiter der Firma...

Aviatik. P. Hamburg, 19. September. Der Dirigeable „Hansa“...

Kopenhagen, 19. September. (P. L.-A.) Der Dirigeable „Hansa“...

Kopenhagen, 19. September. (P. L.-A.) Der Dirigeable „Hansa“...

Hamburg, 19. September. (P. L.-A.) Der Dirigeable „Hansa“...

Verkauf dänischen Fleisches in Dresden. Dresden, 19. September. (Spez.) Das seitens des...

Schwerer Autounfall. Saarbrücken, 19. September. (Spez.) Auf der Straße von hier...

Zur Vermählung der Erzherzogin Franziska mit dem Grafen Waldburg. Wien, 19. September. (P. L.-A.) In der...

Konkurs. Wien, 19. September. (Spez.) Das Handelsgericht hat heute...

Die französische Flottenkonzentration. Paris, 19. September. (Pres.-Tel.) In seinem...

Gesunken und wieder gerettet. Toulon, 19. September. (Pres.-Tel.) In 15 Meter Tiefe sank heute...

aus dem hiesigen Hafen ab. Man glaubte Schiff und Besatzung...

Englische Manöver. London, 19. September. (P. L.-A.) Der unerwartete Abbruch...

Unfall im englischen Flottenmanöver. London, 19. September. (Pres.-Tel.) Bei den englischen...

Verhaftung der Direktoren eines Schwindel-Unternehmens. Brüssel, 19. September. (Spez.) Die hiesige...

Ein italienischer Leutnant wegen Spionageverdacht ausgewiesen. Triest, 19. September. Dem „Piccolo“ wird aus Rovereto...

Die kirchlich beanstandete Frauenmode. Venedig, 19. September. (Pres.-Tel.) Kardinal-patriarch...

Die spanischen Eisenbahnen. Madrid, 19. September. (Pres.-Tel.) Am Streik der katalonischen...

Heer Wandervelde sammelt. Madrid, 19. September. (Pres.-Tel.) Der belagerte...

Große Trockenheit in Nordspanien. Madrid, 18. September. (Pres.-Tel.) In ganz Nordspanien...

Schließung des Militärklubs von Saloniki. Konstantinopel, 19. September. (Spez.) Das Kriegsgericht...

Eisenbahnkatastrophen. Marbehan, 19. September. (P. L.-A.) Ein Güterzug stieß mit...

Bilbao, 19. September. (P. L.-A.) In der Nähe von Usanolo...

China. P. Tai-Tse-Sufu, 19. September. Die Chinesischen...

Der Bau des dritten argentinischen Dreadnoughts. Buenos Aires, 19. September. (Spez.) Der Bau...

Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz, vom 1. bis zum 14. September.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantinow, in der Zeit vom 21. August bis 14. September...

zu halten. Ein dritter brasilianischer Dreadnought geht...

Tod eines deutschen Gelehrten. New-York, 19. September. (Spez.) Geheimer Regierungsrat...

Untergrundbahnen für 600 Millionen. Chicago, 19. September. (Pres.-Tel.) Der Stadtrat...

Neues aus aller Welt. Namensänderung des Violinvirtuosen Jan Kubelik...

Vom Blöbertsch. Der Sturm, Wochenchrift für die Kultur und die...

Bädernachrichten. Bad Sozjakowka in Oberhessen hatte bis zum 17. d. M. 1877...

Briefkasten der Redaktion. Herrn H. A. hier. Als russischer Anterian...

Fremdenliste. Grand-Hotel. Jäger - Gummersbach, Gabriel - Breslau...

Nachrichten aus den ev. Gemeinden. Aus der evangelischen Trinitatis-Gemeinde zu Lody...

Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz, vom 1. bis zum 14. September.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantinow, in der Zeit vom 21. August bis 14. September...

Aufgaben wurden: Johann Jakob Meier mit Olga Kienig...

20. September. Sonnen-Aufgang 5 U. 43 M. | Mond-Aufg. 4 U. 33 M.

Gedenks- und denkwürdige Tage. 1910 + Josef Kainz, berühmter Schauspieler. 1883 +...

Witterungs-Bericht. (Für die Neue Kobler Zeitung.) Nach der Beobachtung...

Baumwoll-Bericht. Telegramme von Hornb. Gemelt u. Co. Baumwollmüller, Liverpool.

Börsenberichte der „Neuen Kobler Zeitung“. St. Petersburg, den 19. September 1912.

Wochenscheitels. Wechselkurs auf London 4 M. 10 W. St. Gold...

Fonds. 4% Staatsrente 94, 100% 100%, 5% innere Staatsanleihe 100% 100%.

Aktien der Kommerz-Banken. New-Dorische Bank 641, 648, Bolag-Kommerz-Bank...

Aktien der Naphtha-Industrie-Gesellschaften. Naphtha-Gesellschaft 842, 843, Raspi-Gesellschaft...

Metalurgische Industrie-Gesellschaften. Bränsker Schmelz-Fabrik 216, 217, Russische Metallurgische...

Ausländische Börsen. Berlin, den 19. September. Anzahlungen auf St. Petersburg 216,077.

Paris. Anzahlungen a. Petersb. Minimalpreis 260,25, Maximalpreis 268,35.

London. 5% russische Anleihe 1906 100%, 4% russische Anleihe 1900 100%.

Amsterdam. 5% russische Anleihe 1906 95%, 4% russische Anleihe 1900 95%.

Wien. 5% russische Anleihe 1906 105,50.

Wring-Maschinen. „Bicycle“ auf Kugellagern und l-a Qual Gummi-Walzen...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

Gebrüder Müller, Deuer Ring Nr. 5. Zu haben bei...

